

INTERNATIONALE



GESELLSCHAFT E.V.

D R A E S E K E

Sonntag, 21. Juni 2009, 11.00 Uhr
Meiningen - Schloss Elisabethenburg
Schlosskirche – Konzertsaal Johannes-Brahms

Matineekonzert

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)
Sonate für Violine und Klavier Opus 30, Nr. 1
Allegro – Adagio molto espressivo – Allegretto con variazioni

Felix Draeseke (1835 – 1913)
Vier Klavierstücke aus Opus 13
Fata Morgana. Ein Ghaselenzkranz (1877)
Süße Melancholie - Ein männlich Wort
Zarte Vermittlung - Buch des Unmuts

Uraufführung
Felix Draeseke

Violinkonzert in e-Moll, WoO 15

Fassung für Violine und Klavier (1881)
Allegro appassionato
Adagio
Allegro con brio e vivace (Saltarello)

Ausführende
Julia Röntz, Violine
Professor Wolfgang Müller-Steinbach, Klavier

Eintritt: 10,00 / 5,00 Euro – Freier Eintritt für Mitglieder der IDG



DRAESEKE

Erich Röder schreibt zum Violinkonzert von Felix Draeseke in seiner Biographie:

„Um 1881 schrieb Draeseke sein dreisätziges Violinkonzert. Der am 1. Mai 1881 beendeten Partitur des ersten Satzes folgte am 12. Juli die der beiden anderen. Damit war das Werk abgeschlossen, dass von all seinen Werken das merkwürdigste Schicksal erlebte. Es geriet nachher völlig in Vergessenheit. Draeseke selbst hat es nicht einmal in sein Werkverzeichnis aufgenommen. An all dem war wahrscheinlich die Solostimme schuld. Bei dem damaligen Stand der Technik bedurfte sie einer Bearbeitung. Zwei Jahre nach der Fertigstellung glaubte Draeseke, hierfür den rechten Mann gefunden zu haben. August Wilhelmj erhielt es als Erster. Er schrieb am 22.06.1883: „Ihr Geigenkonzert gefällt mir sehr; nur müssten viele Änderungen in der Prinzipalstimmung vorgeschrieben werden, um dieselbe spielbar und brillanter zu machen.“ Er hoffte, bis zum Winter damit fertig zu sein, versicherte auch nach einigen Wochen seine Freude an der Arbeit. Seine Konzertvorbereitungen und Tätigkeit in Bayreuth lenkten ihn aber offenbar ab. Nachdem das Konzert, mit einigen Doppelgriff Vereinfachungen versehen, mehrere Jahre in Biebrich am Rhein geschlummert hatte, nahm sich der Gewandhauskonzertmeister Brodsky seiner an. Er spielt das Adagio im April 1886 bei einer geistlichen Abendmusik in Leipzig. Mehr tat er aber auch nicht. Da Draeseke damals einen Verleger und so Gelegenheit zur Veröffentlichung hatte, erbat er im Oktober 1888 das Konzert zurück. Doch wollte er es vor einer Aufführung nicht herausgeben. Hierzu fand sich aber niemand bereit. So blieb das Werk liegen. Erst nach seinem Tod erschien das Adagio in einer Bearbeitung mit Klavierbegleitung. Die Bearbeitung von Jean Benda stimmt mit der Urschrift nicht überein.

Gerade dieser zyklisch angelegte **2. Satz (¾ Adagio F- Dur)** hätte unseren, um ein gutes neues Konzert verlegenen Geiger aufmerksam machen müssen. Unter den stets herausragenden langsamen Sätzen Draesekes ist er einer der schönsten. Kenner werden ihm einen Platz neben dem des Brahmschen zubilligen. Schon das von den Streichern unter baldiger Holzbläser Unterstützung vorgetragene Hauptthema rührt in seiner fast religiösen Innigkeit und wehevollen Gesanglichkeit sofort ans Herz. Eindringlich spricht zu ihm der wundervolle Nachsatz, mit dem die Sologeige in versonnener Nähe auf dem Subdominant-Quintsextakkord einsetzt. Wie eine wehmütige Frage wirkt sein zwischen den Tönen klein g und klein a wechselndes Motiv, das nach sofortiger Wiederholung auf der G-Seite in mehrfacher Wiederkehr zu einer sehnsuchtsvollen Melodie anwächst. In zwei triolenbewegten Einzelgängen leitet die Geige zum zweiten Thema über. Dieses wirkt als Fortsetzung des ersten, trotz seiner sieghaften Breite (Glorioso) die eine Gegenmelodie belebt. Nach ausgekostetem Rückweg spielt die Violine allein den Anfang des wiederkehrenden Hauptthemas. Zu dem in erbauenden Bläsersatz erscheinenden zweiten Thementeil tritt sie mit ruhigen 32tel-Gängen und nützt diese Bewegung zur Umschreibung des Nachsatzes. Ihr leidenschaftliches Hinstreben zum hohen a gipfelt in dem kräftig untermalten Oktav-Vortrag des zweiten Themas. Auch dieser verebbt in Triolen. Nach kurzem Zögern tritt noch einmal der Nachsatz ein. Ein Triller auf dem hohen e endet mit dem erklärenden, trugschlussartigen Subdominat-Quartesextakkord. In beinahe weltentrückter Höhe ertönt das Nachsatz Motiv noch einige Male wie eine Stimme aus dem Jenseits. Mit einem gehaltenen hohen a, der Grundtonterz verklingt das Adagio.

In den Ecksätzen wird die Gleichung zwischen den geigerisch Dankbaren und dem Musikalischen aufgestellt. Der **Kopfsatz (4/4 Allegro Appassionato)** ersetzt die doppelte Aufstellung zweckbewusste durch sofortige Wiederholung jedes Themas. Das nach zwei harmoniegebenden Einleitungstakten von der Sologeige eingeführte erste Thema ist eine weitausschwingende, romantisch gefühlvolle e-Moll Weise. Sie

wächst bei der Wiederholung höher und höher. Ihr Triolenmotiv enthält Baustoff für das ganze Werk. Ein schlichter Nachsatz festigt das bisher Wogende in kräftiger Viertelbewegung. Die Violine spielt ihn teils in Sexten, teils in der höheren Oktave mit. Bei der Wiederholung wechselt sie mit dem vollen Orchester ab, beantwortet durchführungsartig eingeworfene Hauptthematheile in der Höhe, um schließlich in Gegenbewegung mit dem Cello einem Einschnitt zuzugehen. Ein freier Zwischensatz (*Animato*) gibt Raum zu technischer Entfaltung. Sein rhythmisch scharfes Holzbläsermotiv löst jeweils 16tel Laufwerk aus. In Doppelgriffen führt die Geige zum zweiten Thema, einer volkstümlichen Melodie von geradezu Weberischen Innigkeit. Den großen Harmoniker verrät die feine Ausbiegung über Des- und H- Dur. Einfach und ergreifend ist das Schlussglied, das 3. Thema. Seiner Weise geben die Durchgangsketten der zweistimmig spielenden Geige feierlichen Ausdruck. Zu seiner Orchester-Wiederholung treten rauschende Akkordbrechungen. In die Durchführung schwingen Passagen und Arpeggien hinein. Das Hauptthema tritt nach mehrfacher Andeutung im Orchester auf und wird von der Violine in höchster Höhe fortgesetzt. Nach erfolgtem Abstieg strebt sie in wildem Lauf zum Gegensatz. Dieser rückt nach vorübergehender Nachahmung zwischen Bass- und Oberstimme stufenweise empor, erstrahlt kurz in G-Dur und gibt dann den Untergrund zu sprudelndem Feuerwerk. Bassumkehrungen des Hauptmotivs werden von Arpeggien umspielt. Dann kann sich die Fertigkeit des Spielers erst recht entfalten: Bei chromatischen Sexten, die abwärts eilen, bei Doppelgriffen, die in eindrucksvollen Trillern gipfeln. Das Schlussglied bringt Beruhigung und wieder neues Leben. Über einem Pauken-Orgelpunkt auf H führt die Sologeige mit den großen Melodiebögen des Hauptthemas in den Wiederholungsteil ein. Statt des ausbleibenden Nachsatzes trägt sie das zweite Thema in der tiefen Lage vor und versucht nach glitzerndem Laufwerk über dem dritten Thema ihr Glück in Oktaven. In beschleunigtem Zeitmaß werden Hauptthema und Nachsatz mitgerissen. Ein leidenschaftlicher Anhang, aus dem Hauptmotiv gewonnen, gipfelt in e-Moll Passagen bis hinauf ans Griffbrettende.

Das **Finale (3/4 Allegro con brio e vivace)** ist einer von Draesekes wilden, verwegenen Schlussätzen. Es nimmt ebenfalls auf den Kopfsatz Bezug. Während dort aber die schöne Melodie vorherrscht, entscheidet hier der Rhythmus. Der Satz ist ein Saltarello, ein Sprungtanz. Seine Eigenart beruht zum Teil darin, dass das Hauptthema nach zwei kräftig angeschlagenen Achteln und dahinhastenden 16tel Triolen ein hüpfendes Motiv unregelmäßig wiederkehren lässt. Die Sologeige führt, das Orchester muss sich anfangs mit den widerborstigsten Rhythmen abfinden. Ein pfiffiges 2. Thema bringt Beruhigung. Wie dies, steht auch ein beschwingter 3. Gedanke (in Terzen, später Sexten) der Volkstümlichkeit der „Komischen Oper“ nahe. Er wird vom Orchester lustig weitergeführt. Mit dem Hauptsatz beginnt das tolle Treiben von neuem. Ein tänzelnder Zwischensatz ist aus dem hüpfenden Motiv gewonnen. Seine Fortsetzung in cis- Moll wirkt ganz unmittelbar. Nach dem Triolengewoge der Geige tritt Beruhigung ein: Thema des *Adagio*. Danach geht es über einen Paukenwirbel mit dem 2. Thema in E-Dur weiter. Das 3. Thema folgt mit seinen Terzen und Sexten, zuerst in der Sologeige, dann im ganzen Orchester. Mit äußerster Kraft wird das 1. Thema chromatisch höher gejagt. Ebenso das 2. Thema, das jedoch im Gegensatz dazu leise auftritt. Vor Schluss schlägt die Violine das Hauptthema 6-mal mit höchster Brillanz an. Sie pausiert während die Bässe das 2. Thema zerhacken, bestätigt dann mit rasenden Passagen und Akkorden den E-Dur Schluss und setzt so der hemmungslosen Hingabe an das tänzerische und dem Spieltrieb endlich ein Ziel“

(Erich Röder) „Felix Draeseke – Der Lebens- und Leidensweg eines Deutschen Meisters“;
Band II, Seite 94 ff)

Uraufführung in Meiningen
21. Juni 2009

Die INTERNATIONALE DRAESEKE GESELLSCHAFT e.V. Coburg wurde 1986 gegründet und dient der Erforschung und Verbreitung des musikalischen Werkes von Felix Draeseke. Dieser Komponist aus der Schule von Franz Liszt gehörte als engster Freund von Hans von Bülow zum Kreise der sog Neudeutschen Schule, auch Weimarer Schule genannt. Namen wie Peter Cornelius und Joachim Raff gehören dazu. Hans von Bülow wirkte bekanntlich lange Jahre in Meiningen und führte die Hofkapelle zu Weltruhm. In Meiningen dirigierte Fritz Steinbach im April 1900 die Uraufführung von Teilen aus dem III. Christus-Oratorium von Felix Draeseke.

Im Mittelpunkt der Jahrestagung der IDG, welche in diesem Jahr in Coburg, Bad Rodach und Meiningen durchgeführt wird, steht die Uraufführung von Draesekes Violinkonzertes e-Moll, WoO 15. Draeseke komponierte drei Instrumentalkonzerte, wobei das „Symphonische Andante“ für Violoncello und Orchester kein mehrsätziges Konzert im eigentlichen Sinne darstellt. Diese 1875 beendete Arbeit ist aber Draesekes erstes Solokonzert mit Begleitung des Orchesters. Das Violinkonzert e-Moll wurde 1881 vollendet. Während sein letztes Konzert in Es-Dur für Klavier und Orchester auch nach seinem Tode oft gespielt wurde und in neuester Zeit gleich zwei CD-Einspielungen erfuhr, ist es um die beiden anderen Werke lange Zeit still geblieben. Um beide, Symphonisches Andante und Violinkonzert drehen sich die derzeitigen Bemühungen der IDG. Ersteres soll demnächst in einem Neudruck erscheinen, und das Violinkonzert wird am 21. Juni 2009 in der Schlosskirche – Konzertsaal Johannes Brahms zu Meiningen – Schloss Elisabethenburg uraufgeführt, und zwar in der vorhandenen Fassung für Violine und Klavier. Denn die autographe Partitur und der Stimmensatz müssen bis auf weiteres als verschollen gelten. Über die Geschichte dieses Violinkonzertes wird Professor Dr. Alan Krueck, USA in einem Gesprächskonzert mit vielen Klangbeispielen am Vorabend der Uraufführung, am 20. Juni 2009, 20.00 Uhr im Saal des Jagdschlusses in Bad Rodach referieren, worauf hiermit hingewiesen wird

Die Uraufführung des Violinkonzertes e-Moll, WoO 15 mit Julia Röntz, Violine und Professor Wolfgang Müller-Steinbach am Klavier (beide in Mannheim tätig) ist als weiterer Höhepunkt in der neueren Draeseke-Bewegung seit Gründung der IDG 1986 anzusehen und dürfte für die Geigen – Virtuosen mehr sein als eine stilistische Bereicherung ihres Repertoires.

Die Interpreten der Uraufführung sind

Julia Röntz erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von fünf Jahren. Sie nahm mehrfach erfolgreich am Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" teil und wurde u.a. mit einem 2.Preis in der Wertung Streichquartett ausgezeichnet. Sie war langjähriges Mitglied im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz, zuletzt als Konzertmeisterin, sowie im Deutschen Jugendorchester. 1994 wurde sie mit dem "Bruno-Herrmann-Preis" der Pfälzischen Musikgesellschaft ausgezeichnet, wobei sie als Solistin mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester auftrat. Nach Unterricht bei Prof. Roman Nodel begann sie 1996 mit dem Studium bei Prof. Susanne Rabenschlag an der Musikhochschule Mannheim, das sie 2002 mit Bestnote abschloss.

Professor Wolfgang Müller-Steinbach, Komponist und Pianist, lebt in Frankenthal und lehrt an der Musikhochschule Mannheim. Als Pianist Konzertexamen bei Helmut Vogel, später weiterer Unterricht bei Jürgen Uhde. Als Komponist erster Unterreicht bei dem Bartók-Schüler Stephan Cosacchi, später bei Hans Vogt. Zahlreiche Aufführungen seiner Werke in Konzerten und im Funk (u. a. ein Bläsersextett für Bläser der Badischen Staatskapelle Karlsruhe; die Oper „Da capo?“ als Auftrag des Pfalztheaters Kaiserslautern; ein Streichquartett, uraufgeführt durch das Mandelring-Quartett, Mozartpreis der Mozartgesellschaft Kurpfalz). Gefragter Solist, Liedbegleiter und Kammermusikpartner. Neben Konzerten, Funkaufnahmen und CDs, vor allem auch mit Werken Felix Draesekes, für den er sich mit Begeisterung einsetzt.